

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
r. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2palt. Zeil.

Ar. 5. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Samstag den 13. Januar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1894.

Verfasser: Werkmeister Laqual, Heidenheim; Stadtacifer Schöpfer, Ellwangen; Hauptlehrer Hültenbeck am Olgastift, Stuttgart; Lehrer Bucher, Haslach N. N. Tettnang.

Der Reichstag

Ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Vor Weihnachten hat er vier Wochen getagt und seine damaligen Beratungen bilden gewissermaßen das Vorbild zu den großen Verhandlungen, die sich jetzt abspielen sollen. Die Tagung vor dem Feste hat mit einem außerordentlichen Erfolge für den Grafen Caprivi abgeschlossen, indem er die drei „kleinen“ Handelsverträge unter Dach und Fach bringen konnte, — allerdings nur mit Hilfe von Parteien, an deren Unterstützung die Reichsregierung bisher nicht gewöhnt war.

Als sich der zweite Reichskanzler vor nunmehr halb vier Jahren dem Reichstag vorstellte, sagte er u. a., daß unter seiner Leitung die Politik etwas langweilig werden würde. Das Gegenteil davon ist eingetroffen, wenn auch ohne Schuld des Grafen Caprivi; aber das deutsche Volk ist während der letzten vier Jahre aus der Aufregung wenig herausgekommen; an kritischen Zuständen im Innern hat es nicht gefehlt und für die Politik der Reichsregierung ist es ein charakteristisches Zeichen, daß sich die Konservativen direkt zu Gegnern erklärt haben. Wie falsch es aber wäre, aus diesem Umstand auf einen Umschwung in den Ansichten der leitenden Kreise zu schließen, zeigt der Briefwechsel zwischen dem ostpreussischen konservativen Verein u. dem Grafen Caprivi.

Dieser Briefwechsel — das steht außer Frage — hat den zerrissenen Draht zwischen den Konservativen und der Reichsregierung wieder geknüpft. Der „Bund der Landwirte“ wird etwas zurück, die konservative Partei wieder mehr vortreten. Die Zeit des Herrn v. Hellendorff ist nähergerückt und die Folgen davon werden die kommenden Reichstagsverhandlungen zeigen. Etwas haben die Konservativen erreicht: der Identitätsnachweis für Getreide wird freigegeben und wenigstens eine Enquete über die Silberfrage wird veranstaltet werden. Das hat der Kanzler in Aussicht gestellt, wobei allerdings noch fraglich bleibt, ob der Reichstag der Aufhebung des Identitätsnachweises zustimmt.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß durch diese Nachgiebigkeit der Regierung die Konservativen für den Handelsvertrag mit Rußland gewonnen werden, so zwar, daß die rechte Seite des Hauses nicht direkt zustimmt, aber doch auch nicht alle Kräfte anspannt, um die Ablehnung herbeizuführen. Mit der Annahme des Handelsvertrages wäre jedoch erst eine Schwierigkeit beseitigt; es bestehen aber deren mehrere. Da sind noch die Steuergesetze, die den Mehrbedarf zur Ausführung der Militärvorlage bringen sollen, und die Reichssteuerreform. Obwohl Graf Caprivi der Deckung der militärischen Mehrbedürfnisse zu Liebe auch den Finanzreformplan mit in den Kauf nahm, scheint ihm die Ansicht, daß die Verwerfung der vorgeschlagenen Finanzreform auch ungünstig auf die Kostendeckung der Militärvorlage einwirken könne, jetzt besondere Weisheit zu bereiten, und es wird nicht ganz unberechtigt gewesen sein, wenn man von einer Vermittlung zwischen dem Reichskanzler und Herrn Miquel gesprochen hat. Die Stimmung in Reichstagskreisen war bis dahin gegenüber Steuergesetzen und der damit verbundenen „Aenderung in der Finanzgebarung des Reiches“ so kritisch, daß die Regierung froh sein mußte, wenn sie eine opferwillige Majorität fand, die die für die Deckung der Militärvorlage notwendigen Auswendungen bewilligte. Da aber dem Finanzminister in erster Linie daran liegt, für die Beseitigung des rechnerischen Defizits in Preußen vom Reiche eine angemessene Vergütung zu erhalten, und da er alles daransetzte, seinen Wunsch zur Durchführung zu bringen, so hatte dieser Gegensatz zwischen den maßgebenden Stellen eine verzweifelte Ähnlichkeit mit einer „Kriß“.

Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß sich in den Kreisen des Zentrums den Steuervorlagen der Regierung gegenüber eine größere Geneigtheit als bisher geltend macht. Der Abg. Lieber hat sich in einer seiner letzten Reden sehr energisch gegen diejenigen Zentrumsblätter gewandt, die zu den Steuerfragen früher Stellung genommen haben, als die Zentrumsparthei selber! Findet also die Reichsregierung wenigstens für die Steuervorlagen in der einen oder anderen Form das gewünschte Entgegenkommen, dann wäre ihre Lage bedeutend erleichtert. Es bliebe dann noch die Finanzreform übrig, die Herrn Miquel besonders am Herzen liegt. Natürlich hängt diese von der Bewilligung sämtlicher Steuern ab; denn wenn eine oder die andere abgelehnt wird, dann bleibt natürlich kein Geld für die Finanzreform übrig, die dahin zielt, für eine längere Reihe von Jahren den Einzelstaaten bestimmte Einnahmen aus dem Reichssäckel zu garantieren. Von liberaler Seite werden zudem noch die Bedenken laut, die sich aus einer Verletzung des Ausgabebewilligungsrechtes des Reichstages ergeben.

Stern fällt diesmal sehr früh und der Reichstag wird sich beilen müssen, wenn er bis dahin schon zu festen Beschlüssen in all' diesen schwerwiegenden Vorlagen gelangen will.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 9. Jan. Erste Beratung der internationalen Sanitätskonferenz in Dresden. Höffel (Reichsp.) begrüßt das Uebereinkommen, welches namentlich für Deutschland von großer Wichtigkeit sei. Er regt die Errichtung einer obersten sanitären Instanz an, welche die Ausführung der beschlossenen Maßregeln zu überwachen hätte. Kruse (nat.-lib.) und Langerhans (Freis. Volksp.) äußern sich im allgemeinen zustimmend. Staatssekretär v. Böttcher bestätigt die Auffassung von Langerhans, daß es sich bei dem Uebereinkommen wesentlich um die Milderung der Härten handle, welche früher bei der Unterdrückung der Cholera herrschten und Handel und Verkehr unnötig beschränkten. Sicherlich lasse sich für die Gesundheitspflege noch vieles thun, was in dem Uebereinkommen unberührt blieb. Die einheitliche gesetzliche Regelung dieser Punkte, wie die Wohnungsfrage, sei jedoch nicht leicht. Die Regelungen werden auf dem Gebiete der Gesundheitspflege das Möglichste thun. Nach kurzer weiterer Debatte wird das Uebereinkommen in 1. und 2. Lesung genehmigt.

* Berlin, 10. Jan. Die vor Weihnachten abgebrochene Beratung der Anträge Röber (Zentr.) und v. Staudy (Konf.) auf Durchsicht der Invaliditäts- und Altersversicherung wird fortgesetzt. Singer (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten stimmen gegen die Anträge, weil sie den Aufbau des ganzen Gesetzes für verfehlt halten und die Anträge die Wirksamkeit des Gesetzes nicht erweitern, sondern vermindern würden. Böttcher (nat.-lib.): Die Zeit für eine Aenderung des Gesetzes sei noch nicht gekommen. Die im Lande bestehende Mißstimmung gegen das Gesetz werde vielfach übertrieben. Bei einer Reform des Gesetzes wäre zu erwägen, ob der Reichszuwachs nicht zu erhöhen, die Beiträge herabzusetzen, die Quittungsmarken auf längere Zeiträume als eine Woche einzuführen seien. Man müsse erwarten, daß die Arbeiter die Bedeutung des Gesetzes einsehen und diese Einrichtung nicht zerstören zu Gunsten eines eingebildeten Zukunftsstaats. Sollte es trotzdem zum Zusammenstoß kommen, so können die bürgerlichen Parteien in den Kampf ziehen mit dem Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben. (Beifall; Lärm bei den Sozialdemokraten.) Röske (fraktionslos): Bei den Klagen über das Gesetz handle es sich nur darum, daß der eine Teil nicht zahlen will, der andere nicht genug bekommt. Das Markensystem müsse beibehalten, aber entsprechend

den Lohnzahlungen eingerichtet werden. Die Verwaltungskosten sind so gering wie bei keiner andern Verwaltung. Man sollte mit einer Aenderung des Gesetzes noch 2 Jahre warten. So haben auch die Klagen über die Unfallversicherung allmählich nachgelassen. Redner spricht schließlich gegen die Vereinigung der Kranken-, Unfall- und Altersversicherung in ein einziges Ganzes. Nach fünfständiger Debatte wird der Antrag Staudy, sowie der Antrag Röske, soweit er eine Enquete über die Ausdehnung des Gesetzes verlangt, angenommen. — (Die Anträge, wie sie nach Obigem zum Beschluß erhoben worden sind, lauten: Antrag Röske: die verb. Regierungen zu ersuchen, mit Rücksicht auf die allenthalben in den beteiligten Kreisen bestehenden schweren Klagen über das Gesetz, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889 bezügliche Erhebungen zu veranstalten und in Erörterungen darüber einzutreten, inwieweit eine Abänderung dieses Gesetzes insbesondere in Bezug auf Ausdehnung und Organisation der Versicherung erforderlich erscheint, und thunlichst bald dem Reichstage einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. — Antrag Staudy: die verb. Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das Gesetz, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889 dahin geändert wird, daß eine Vereinfachung desselben, insbesondere durch Beseitigung der Mißstände, welche eine notwendige Folge des Markensystems sind, herbeigeführt werde.)

Landesnachrichten.

* Altensteig, 12. Januar. (Anspruch auf Altersrente.) Alle diejenigen Personen aus dem Geburtsjahre 1824, welche die gesetzlichen Vorbedingungen zum Bezug der Altersrente erfüllen, sind nunmehr berechtigt, Anspruch auf dieselbe zu erheben. Diese Personen müssen mindestens 141 Beitragswochen nachweisen können und diesen Nachweis, sowie sonstige Beweismittel, wie Geburtsurkunde u. s. w., bei der für ihren Wohnort zuständigen unteren Verwaltungsbehörde einreichen. Die Altersrente beginnt mit dem ersten Tage des 71. Lebensjahres und beträgt pro Jahr in Lohnklasse I M. 106.40., Lohnklasse II M. 134.60., Lohnklasse III M. 162.80. und in Lohnklasse IV M. 191. Bezieht jemand bereits beim Eintritt in das 71. Lebensjahr eine Invalidenrente, so ist der Bezug der Altersrente dadurch ausgeschlossen. Es sei jedoch noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Reichsversicherungsamt unterm 26. Mai 1891 die Frage, ob die in den Genuss der Altersrente tretenden Versicherer verpflichtet sind, Beiträge weiter zu entrichten, bejaht hat. Doch dies nur für den Fall, daß diese Rentempfänger gemäß § 1 des Invalid.- und Alters-Verf.-Gesetzes noch weiter gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden. Solche Rentempfänger bleiben versicherungspflichtig trotz des Bezugs der Altersrente, welche von der Erwerbsunfähigkeit unabhängig ist und nur einen Zuschuß zu dem Arbeitsverdienste des Rentempfängers darstellt.

* Freudenstadt, 10. Jan. Raun hatte man sich von den Schreien des borgefrigen Brandunglücks erholt, als heute abend zwischen 4 und 5 Uhr abermals die Feuer Signale ertönten. In dem enggebauten Viertel an der Linden- und Schulstraße war wieder Feuer ausgebrochen. Zuw Glück wurde das Feuer bald bemerkt und konnte man denselben, ohne großer Schaden entstanden, Herr werden. Auch hier wird Brandstiftung vermutet.

* Wildbad, 5. Jan. Infolge der anhaltenden intensiven Kälte (-16° N.) ist die Euz trotz ihres raschen Laufes zum Teil stark überfroren. Vom oberen Euzthal trieb nun gestern eine wohl durch Eis angesammelte Wassermenge zahlreiche Eisblöcke herunter, die sich am Wehr der Kunstmühle stauten. Letzteres konnte, weil es gefroren war, nicht aufge-

ogen werden. Durch die gewaltige Wassermenge mehrere Meter in die Höhe gehoben, stürzte die Eismasse donnernd den Dammbau hinab und wurde über das Wehr der Sägmühle getrieben, in deren Kanal eine große Menge Eis zurückgelassen wurde. Am Wehr der Papierfabrik kam es wieder zu einer Stauung, so daß das Engbett auf 200—300 m aufwärts ein mehrere Meter hohes Feld von Eisblöcken bildete. Wasser und Eis drangen nun auf die von der Eng aufsteigenden Wiesen ein; der dem Fluß zu liegende Teil des „Kühlen Brunnen“ wurde vollständig unter Wasser und Eis gesetzt. Die an der Rumpfmühle mit dem Entfernen von Eis beschäftigten Leute flüchteten sich mit Mühe vor den so plötzlich herbeiströmenden Wasser- und Eismassen. Einer derselben hat nur dem glücklichen Umstand, daß er, von einer Eisscholle in die Höhe gehoben, aus Ufer springen konnte, sein Leben zu verdanken; andernfalls wäre er von den Eismassen erdrückt worden.

* Kottweil, 8. Jan. (Strafkammer.) Ein sehr gefährlicher Schwindler wurde von hiesiger Strafkammer jüngst auf eine geraume Zeit unschädlich gemacht. Die Leser dieses Blattes erinnern sich wohl, daß in den letzten Jahren an den verschiedensten Orten des Reichs, namentlich in Süddeutschland, ein „Amerikaner“ auftauchte, sich bei Weibern, die drüben Angehörige haben, als Bekannter der letzteren vorstellte, der von diesen Geschenke zu überbringen habe, sich den angeblich bezahlten Zoll ersetzten, verköstigen und bewirteten ließ und in einzelnen Fällen sich auch noch Darlehen in bedeutendem Betrag erschwandelte. Schon im Dezember 1888 erschien der Bursche, der sich als der 38 Jahre alte ledige wiederholt vorbestrafte Schuhmacher Peter Blau von Niederlenten, Kgl. preuß. Amtsgerichtsbezirks Saarburg, entpuppte, zu Kniebis, Gde. Batersbrunn und stellte sich dort einer Witfrau und ihrer Tochter als Philipp Werner von Weiler bei Monzingen vor. Er brachte Grüße von ihrem in Amerika befindlichen Sohne, der ihm Geschenke an sie mitgegeben habe, die er aber noch zu Hause habe; er werde bald wieder nach Amerika zurückkehren, sie sollen ihm Geld zu einem Geschenk für ihren Sohn bzw. Bruder mitgeben, er wolle dann das Präsent kaufen. Der in seinem Auftreten sehr gewandte Betrüger wußte sich so in das Vertrauen der Leute einzuschleichen, daß sie ihn 5 Tage lang beherbergten und die Tochter, der er vorschwindelte, er sei Techniker in Amerika, habe Vermögen und eine reiche Erbtante, sich mit ihm verlobte. Begleiter nahm er zwar nach der gemeinschaftlichen Abreise von Kniebis die Baarschaft von 30 Mark ab, Amerika aber hat sie selbstverständlich nicht gesehen. Am 19. Mai 1891 erschien der Gauner bei einem Schuhmacher in Friedenhausen (Gaildorf), führte sich als Pfarrer und Sohn seines in Amerika verstorbenen Bruders ein, der einen jährlichen Gehalt von 1800 Dollars habe. Er werde andern Tags seine in München befindliche Familie abholen und dann nach Friedenhausen zurückkehren. Das Ende vom Biede war, daß er, der reiche Herr Pfarrer mit 2000 Dollars in amerikanischen Wechseln in der Tasche (!) seinen Onkel um 70 Mk. anpumpfte, die er auch erhielt, um natürlich nicht wiederzukehren. So hat Blau in insgesamt 12 Fällen sich Herberge und Verköstigung, 24 Mark 60 Pf.

Viktoria regia.

Roman von H. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

Natürlich ward Gräfin Viktoria umringt und zum glücklichen Verlaufe ihres Abenteuers beglückwünscht; verbindlich, doch ohne jede Verlegenheit oder Kolerie beantwortete sie die Fragen, jedes Kompliment über ihren Mut fein ablehnend. Die Herren waren ganz begeistert über die schöne Amazone.

„Ich muß sagen, gnädige Gräfin, rief ein Rittmeister der Husaren, „als ich Ihren Rappen ankamen und Sie wie ein Erzbild im Sattel sah, da habe ich alter Soldat beinahe Furcht empfunden und mir gesagt: Es kann nicht gut ablaufen; eine Dame vermag sich nicht zu halten, sie muß stürzen.“

„Und nun habe ich Ihnen wohl etwas mehr Respekt vor dem Reiten der Frauen eingeschüßt,“ erwiderte die junge Dame ziemlich kühl, „weßhalb sollten nur die Männer das Privilegium besitzen, einer Gefahr lächeln ins Auge zu sehen?“

„Gnädige Gräfin, es philosophiert sich schlecht im Sattel einem so wohlgefüllten Frühstückskorbe gegenüber und ich bitte um Vertagung dieses Gesprächs bis zum morgigen Valle.“

„Meinen Sie unter Walzerklängen und Plaudern besser streiten zu können, als hier in der freien Natur mit dem chateau Margot in der Hand?“

„Vielleicht! Ich will den Kampf mit Ihnen

„Zoll“, die er für die „Geschenke der Amerikaner“ ausgelegt, 7 Mark zum Ankauf von Geschenken für diese und im ganzen 370 Mk. Darlehen erschwandelt, bis ihn sein Geschick ereilte. Geschenke hatte er von Amerika, wo er allerdings einmal eine Zeit lang gewesen sein will, weder mitgebracht, noch hatte er im Sinne, von dem ihm zu diesem Zweck von den Leuten übergebenen Gelde solche zu kaufen, vielmehr hat er dieses, wie die 370 Mk. Darlehen für sich verwendet. Unter Ausschluß milderer Umstände wurde Blau zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, zu der Geldstrafe von 900 Mk., ev. zu weiteren 60 Tagen Zuchthaus und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt.

* Stuttgart, 10. Jan. (Zur Irrenstatistik in Württemberg.) Das seit den 60er Jahren andauernde Anwachsen des Krankenstandes in unseren Staatsirrenanstalten hat im Laufe der Zeit dem Staate schon manche Verlegenheit bereitet. Trotz des raschesten Tempos, in welchem Vergrößerungen der drei alten Irrenanstalten Schussenried, Wimmthal und Zwiefalten vorgenommen wurden — neuerdings ist eine vierte Anstalt: Weissenau in provisorischen Betrieb gesetzt — wird die Katastrophe, ausreichende Räumlichkeiten für die bedauernden Kranken zu finden, erst mit der vollen Inbetriebsetzung der letztgenannten Anstalt gehoben werden können. Nach dem zuletzt ausgegebenen Medizinalbericht hat für das Jahr 1891 allerdings nur eine Vermehrung des Krankenstandes von 1313 auf 1229 stattgefunden, das hing aber einfach mit dem Umstande zusammen, weil alle verfügbaren Plätze belegt waren. Unter jenen 1229 Kranken waren 670 Männer (54,5%) und 559 weiblichen Geschlechts. Bei den 1891 aufgenommenen Kranken fällt die Zeit der Erkrankung am häufigsten in das Alter von 30 bis 40 Jahren (30,5%). In den früheren Jahren war dieses Maximum in der Regel auf die Altersklasse von 20—30 Jahre gefallen. Bei den von 1877 bis 91 aufgenommenen über 20 Jahre alten Kranken waren die Erkrankungen bei den Ledigen über zweimal so häufig, als bei den Verheirateten. Für die paralytische Störung ergibt sich dagegen die größte Erkrankungshäufigkeit bei den Verheirateten. Was das Glaubensbekenntnis anbelangt, so ist schon seit einer Reihe von Jahren festgestellt, daß verhältnismäßig am häufigsten Israelliten zur Erstaufnahme in die Irrenanstalten kamen, dann Evangelische und nur wenig minder häufig als letztere Katholiken.

* Maulbronn, 10. Jan. Der große Steinbruch von Sorge und Baple wurde dieser Tage an Herrn Werkmeister Karl Barrer von Bündelbach für 80 000 Mk. verkauft. Mit der Gewinnung und Bearbeitung des weithin berühmten roten Sandsteines werden während der Saison ca. 200 Steinbrecher und Steinhauer beschäftigt.

* Neuenstadt, 9. Jan. In dem benachbarten Gochs fand am letzten Sonntag im dortigen Rathaus eine größere Bauernversammlung statt, in der Freiherr v. Gaisberg aus Heilsberg einen Vortrag über die Bestrebungen des Bundes der Landwirte hielt und zum Beitritt einlud. Der Redner verstand es, eine große Anzahl von Mitgliedern zu gewinnen. Ansprachen wurden gehalten auf König, Fürst Bis-

mark und auf die Landwirtschaft. Aus dem Verlauf der Versammlung war zu entnehmen, daß die Föhrung unter den Landwirten um Verbesserung ihrer Lage sich auch der mittleren und kleineren Bauern bemächtigt hat. Weder Demokratie noch Sozialdemokratie können auf dem Lande festen Fuß fassen, wenn die Landwirtschaft den zu ihrem Fortbestand nötigen Schutz erhält.

* (Verschiedenes.) In Cannstatt wurde die Leiche eines unbekanntes, etwa 45jähr. Mannes, der Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörend, aus dem Neckar gezogen. — Auf der Strecke Heidenheim-Schnaitheim wurde ein 16—18jähr. junger Mann vom Eisenbahnzuge überfahren. — In Waldbrunn wollte ein 4jähr. unbewachter Knabe eine gefüllte Erdölleuchte am Ofenfeuer anzünden; diese explodierte und das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurze Zeit darauf starb. — In Stuttgart verschüttete bei den Abgrabungsarbeiten an der Südkasselschule eine zusammenbrechende Erdwand zwei Arbeiter. Der eine war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt ins Spital verbracht. — In Neckarreis fand man in einem Weinberghäuschen die Leiche eines jungen unbekanntes Mannes vor. Demselben war um den Hals ein neuer lederner Riemen gezogen, die Beinleiber waren ihm ausgezogen, die Hände mit einem Taschentuch fest zusammengebunden, Geld oder Wertgegenstände fand man nicht vor; es wird ein Raubmord vermutet. — Das als Sommerfrische bekannte Krähensbad bei Röhrenbach ist vollständig abgebrannt. — In Freudenstadt ist der Besitzer der abgebrannten „Krone“, Waldhornwirt Scherer von Schönminzsch und sein Pächter Behmann wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. — In Brackenheim wurde der 23 Jahre alte Karl Hoffmann in der elterlichen Scheuer tot aufgefunden. Ueber die Ursache des plötzlichen Todes ist noch nichts bekannt.

* Würzburg, 10. Jan. Heute wurde hier der Postaspirant Römer verhaftet. Derselbe entwendete seit ca. 4 Wochen hier angekommen und abgehende Briefe, in denen er Geld vermutete. Wie sich's nun herausstellte, sollen auf diese Weise etwa 1000 Briefe abhanden gekommen sein. Bei der Durchsichtung fand man noch 85 Briefe in Römers Besitz.

* Leipzig. Eine Heberaschung erlebte ein hiesiger Kaufmann, dem auf seiner letztjährigen Bade-reise durch Thüringen eine Brieftasche, enthaltend 500 Mk. in Gold, und sein Trauschein, gestohlen wurde. Zu seinem Geburtstag am 2. Januar erhielt er aus Berlin einen Baumkuchen und ein Schreiben in dem der Dieb den Trauschein und seine besten Geburtstagswünsche eingeschlossen hatte. Die 500 Mark hatte er leider nicht mit eingepackt.

* Berlin, 10. Jan. Gestern abend fand bei Finanzminister Miquel ein Diner statt, an dem Caprioli und sämtliche Staatsminister und obersten Reichsbeamten teilnahmen. Miquel äußerte sich im Laufe der Gespräche dahin, daß mit dem gegenwärtigen Reichstag auf die Dauer nicht zu rechnen sei, er bezweifle, daß sich eine Mehrheit für den russischen Handelsvertrag finde. Miquel ließ sich scharf darüber aus, daß der Reichstag Ausgaben

aufnehmen, Gräfin, wenn Sie mir den ersten Rheinländer morgen gewähren wollen.“

„Gewiß, Herr Rittmeister,“ sie neigte freundlich den schönen Kopf, „und Sie werden dann einsehen, daß ich etwas reiten, aber nicht viel philosophieren kann.“

„Darf ich mir erlauben, Gräfin Hohenburg, auf Ihr Wohl zu trinken?“ fragte Oberstleutnant von Bülow, „Sie sind heute zur Berühmtheit des Tages geworden.“

„Ich danke, Herr von Bülow,“ Viktorias heiterer Blick ward kalt abwehrend, „es thut mir leid, Ihre Frau Gemahlin nicht hier zu haben, wir reiten so gerne zusammen.“

Nur Lieutenant Wilken hielt sich zurück, obgleich sein Blick unausgesetzt das schöne Mädchen dort zu Pferde verschlang; wie kühl und statuenhaft sah sie aus, wie lehnte sie grazios und doch unnahbar alle Komplimente ab! Ob sie wohl erwartete, daß auch er, Wilken, ihren Hofstaat vergrößern sollte?

„Jetzt blickte sie in die Höhe und — war's Zufall? — ihm gerade ins Gesicht; dann wandte sie sich an ihren nebenan haltenden Vater und der Offizier meinte zu bemerken, wie ein leises Rot ihre Stirne färbte.“

Im nächsten Moment hatte er sein Pferd neben das ihrige gelenkt und redete sie an: „Gnädigste Gräfin, ich beabsichtige ein Attentat auf Ihre Ballkarte für morgen. Darf ich um den Kostillon bitten?“

„Den Kostillon?“ Sie richtete sich erstaunt in die Höhe; all der Hochmut, welcher die verwöhnte

Salondame erfüllte, prägte sich in dem Blick, der ihn streifte, aus. „Wir kennen uns noch so wenig, Lieutenant Wilken, und ich weiß nicht, wie Sie zu dieser Wahl kommen.“

„Nur ist die erste Eigenschaft des Soldaten, gnädige Gräfin. Sollten Sie meine Bitte ablehnen, so bitte ich um Vergebung, dieselbe gewagt zu haben.“

Seltzam! Sie vermochte diesen heißen Blick seiner Augen nicht auszuhalten, aber sie fand auch, wie sonst andern gegenüber, so leicht keine schroffe Ablehnung seiner Kühnheit. Eine kurze Pause folgte, von niemand bemerkt, nur von dem schönen Mädchen schwer empfunden. Dann wandte sie den Kopf stolz über die Schulter und sagte so herb und eifrig wie nur möglich: „Nun denn, Lieutenant Wilken, Sie mögen den gewünschten Tanz haben. Es ist mir wirklich herzlich gleichgültig, mit wem ich ihn tanze.“

Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als sie es heftig bereute. Es war, als seien dieselben einem thörichten Bacchus entküpft und nicht ihr, der unnahbaren Kommandeurstochter, deren sicheres, tadelloses Benehmen stets für musterhaft galt.

Doch Wilken war schon fort, sie sah den triumphierenden Blick nicht, mit dem er davonsprengte, als nun das Regiment zum Abmarsch zusammentrat. Eine tiefe Gemüthsung umspielte des Offiziers bärtige Lippen und er murmelte unhörbar: „Salathee! Sie kann erröten und das weitere soll die Zukunft lehren!“

Totmüde durch die sechs Stunden auf dem Mandöverfelde, aber sehr befriedigt lehrten Hohenburgs heim; Uda hing sich sehr aufgeregt an den Arm der

worden ihm von einem ausgeleitenden Stamme beige
Seine verschämter und derart serquifigt, daß er,
kam in den Spital nach Saiterbach verbracht, infolge
(Nach Schluß des Blattes.)
* Mitten in der Nacht, 12. Jan. Der Witwer S. Weller
von Speyer war gestern im Saiterbach verbracht, infolge

beschleße, für deren Deckung er nicht aufkommen wolle. Wenn der Reichstag den Wein und das Bier nicht besteuern wolle, solle der Branntwein herangezogen werden. Von Inkeraten- und Kunstweinsteuer halte Miquel nichts. Gegen die Besteuerung des Tabaks nach Gewicht sprach er sich energisch aus.

* Berlin, 11. Jan. Heute fand um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Kronrat statt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, derselbe habe sich mit der Errichtung von Landwirtschaftskammern beschäftigt.

* Berlin, 11. Jan. Die Zentrumsfraktion des Reichstags lehnte gestern einstimmig die Tabaksteuervorlage ab.

* Alzen, 8. Jan. Die aus 5 Köpfen bestehende Familie des hiesigen Amtsgerichtsdieners wäre in der Nacht von gestern auf heute beinahe insgesamt erstickt. Als morgens von der Familie niemand sichtbar wurde, erbrach man die Wohnung und fand das Schlafzimmer mit Gas angefüllt. Vater, Mutter, zwei Töchter und ein Knabe von ca. 8 Jahren lagen bewußtlos in den Betten. Der letztere war bereits tot, die übrigen Personen wurden nach langen Bemühungen mit Hilfe mehrerer Aerzte zum Leben zurückgerufen.

* Hamburg, 10. Jan. Auf dem heute nach Afrika abgegangenen Dampfer „Adolf Boermann“ schiffen sich nach Kamerun ein der Gouverneur Zimmerer, der von der Reichsregierung als Referent der Kolonialabteilung abgeordnete Regierungsrat Rose, verschiedene Unteroffiziere, welche schwarze Rekruten ausbilden sollen, die Neger Kwist und Guepajede, welche sich behufs ihrer Ausbildung zu Missionären drei Jahre lang in Deutschland aufgehalten haben sowie eine Anzahl Kaufleute. Rose ist beauftragt, eine Untersuchung wegen der letzten Empörung zu veranlassen.

Ausländisches.

* Wien. Drei Touristen vom Großglockner sind Opfer ihres touristischen Ehrgeizes geworden. Sie hatten den Plan, einen neuen Alpinistenklub, „Schneerose“ zu gründen, und die waghalsige Weihnachtspartie auf den Großglockner sollte als Reklame für den neuen Verein dienen. In allen Zeitungen sollte es dann heißen: „Die Gründer des Klubs „Schneerose“, haben die tollkühne Partie unternommen“, und der Klub „Schneerose“ wäre wohl dann der Sammelpunkt aller tollkühnen Bergfeste geworden.

* Prag, 10. Jan. Ein gestern beim Begräbnis eines erstochenen Soldaten stattgehabener Pöbelezzes nahm große Dimensionen an, namentlich vor dem deutschen Kasino. Es bedurfte der Aufbietung großer Polizeimassen, um die Ruhe wieder herzustellen.

* Paris, 11. Januar. Im Prozeß Bailant bejahten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen in Betreff des vorbedachten Mordversuchs und Zerstörung eines öffentlichen Gebäudes, ohne Zuhilfenahme mildernder Umstände. Hierauf wurde Bailant zum Tode verurteilt. Er begrübte das Urteil mit dem Rufe „es lebe die Anarchie.“

* Paris, 11. Januar. Bailant weigert sich ein Kassationsgesuch zu unterschreiben.

* Paris, 11. Januar. Der hiesige brasilianische Gesandte erhielt gleichfalls ein Telegramm seiner Regierung, worin die Entlassung Pelzotos formell demen-

tiert und die Lage der Regierung für unerschütterter erklärt wird.

* Petersburg. Miss Kate Marsden, die junge Engländerin, die sich durch ihre aufopfernde Thätigkeit zum Besten der Ausfähigen in Sibirien bereits einen Namen gemacht hat, ist wieder in Petersburg eingetroffen, um zur Fortsetzung ihrer Thätigkeit nach dem Kreise Wiljusk zu reisen. Die Königin von England hat die mutige Miss mit einem Empfehlungsschreiben folgenden Inhalts ausgestattet: „Die Königin, die an dem von Miss Marsden unternommenen Werk der Hilfe für die Leprakranken den lebhaftesten Anteil nimmt, bittet alle Personen, an die sich Miss Marsden in diesem guten Werk um Unterstützung oder Hilfe wenden würde, ihr solche im Namen der Humanität zu erweisen.“

(Szene aus der hellenischen Kammer.) Die griechischen Abgeordneten bedienen sich gegenwärtig in der Debatte nicht bloß des attischen Salzes, sondern bewerben sich auch mit gehörigen Dosen von Schläm und Stoth. Ein früherer Minister, Cuta-gias, tadelte neulich sehr heftig die finanzielle Politik Trikapis, welche das Land in Europa diskreditierte. Die Offiziere, welche mit der Verfolgung der Räuber beauftragt seien, wollen lieber in den Bachhöfen und Kneipen herumlungern, als den gefährdeten Dschulis und Papakriyopulo auf den Leib rücken. Der Kriegsminister erwiderte schwach. Jotos zu Cuta-gias: Du beleidigst die Armee. Rufis: Schweige still, Dieb, schmutziger Kerl, Taugenichts! (Großer Lärm.) Die Rechte und die Linke bedrohen sich mit der Faust und mit Stöcken. Man bedient sich solcher schmutziger Ausdrücke, wie man sie nur im Mund der Helden Homers findet, man fordert sich heraus. Stavropulo: Ich verlange, daß Rufis zur Ordnung gerufen werde. Rufis: Wie, du verteidigst solche Schurke? Es scheint, daß du nicht mehr wert bist als sie. Coromango: Ich verlange die Zensur gegen Rufis. Rufis: Du diebischer Feldhase. Komm heraus, ich werde dir geben, was du verdienst! Stavropulo: Es scheint, Rufis hat hier Narrenfreiheit. Unbeschreiblicher Lärm folgt, die Glocke des Präsidenten ist ohnmächtig. Schließlich beruhigt man sich doch und die Kammer beschließt, daß diese traurige Szene im Protokoll nicht erwähnt werden soll.

* New-York, 10. Januar. Der „Standard“ meldet von hier, die Finanzverwaltung der Vereinigten Staaten wolle ein Anlehen mit langer Sicht zu einem erhöhten Kurs begeben, wenn der Kongreß zu einer Anleihe mit kurzer Sicht und niedrigem Kurs seine Zustimmung nicht gebe.

Handel und Verkehr.

* Sulz a. N., 8. Jan. (Holz-, Futter- und Viehpreise.) Bei den jüngst stattgehabten Brennholz-Berkaufen aus den Staatswaldungen wurden durchschnittlich 80 Proz. des Neiterpreises erlöst. Es ist dies auffallend, weil im diesseitigen Revier die Holzpreise im letzten Jahre bedeutend hohe waren. Bei der Futter- und Streunot kommt freilich dem Landmann das billige Tannenreisig, das namentlich als Streue verwendet wird, sehr zu gute. — Dagegen stellen sich die Heu- und Strohpreise sehr hoch. 1 Ztr. Heu gilt 6 Mk. und 1 Ztr. Stroh 4 Mk. im Durchschnitt.

„Ja, Kind, dann mußt du deine Erfahrungen selbst machen. Nun adieu, mache dich ja recht schön.“ In ihrem Zimmer angelangt, legte Viktoria Gerte und Reithandschuhe auf ein Tischchen und warf sich auf die Chaiselongue; sie war todmüde und empfand nicht das geringste Verlangen, sogleich wieder beim Mittagessen in Gesellschaft zu sein. Die Fenster des hübschen Wohnzimmers standen weit geöffnet; warme löstliche Herbstluft drang bis zu dem schönen Mädchen, gemischt mit dem Dufte der Rosenbeete vor dem Schlosse.

Breite, goldene Sonnenstrahlen fielen über die schon lichte bunt angehauchten Bäume des Parkes, sonst war's stille ringsum, kaum ein Laut ließ sich vernehmen.

Viktoria schloß wie ermüdet die Augen. Bestenfalls verfolgte sie der aufflammende Blick aus Lieutenant Willens Augen fort und fort?

Sie kannte ihn kaum und dennoch beschäftigte er ihre Phantasie, wennschon die verächtlich gekräuselten Lippen murmelten: „Ein bürgerlicher Lieutenant! Was geht der mich an?“

Langsam streckte die Gräfin die Hand nach der silbernen Schelle aus, um die Jungfer herbeizurufen. Als das Mädchen kam, befahl sie ruhig wie immer: „Annette, geh hinüber zur gnädigen Gräfin und bestelle von mir, ich liebe mich entschuldigen, nicht bei Tische erscheinen zu können. Ich sei — zu müde von dem langen Ritt.“

Als sie wieder allein war, löste sie den Reithut von dem dunklen Haar, das nur in einem Knoten aufgesteckt war. All die Bilder dieses Morgens zogen

Im gleichen Verhältnis stehen die Viehpreise. Rasch sind namentlich die Preise für Schlachtvieh in die Höhe gegangen. Ochsen galten pro Zentner lebend Gewicht 32 Mk., Kälber bis 40 Mk., Schweine 50 Mk. Natürlich ist, daß die Fleischpreise dementsprechend hohe geworden sind.

* Die Zahl der im Königreich Sachsen lebenden Millionäre beträgt, wie aus einer kürzlich veröffentlichten Schrift des Professors Dr. Böhmmer über die sächsische Einkommensteuer-Statistik hervorgeht, zurzeit nicht weniger als 1120. In den letzten 13 Jahren seit 1880 hat sich nicht nur die Zahl der Millionäre nahezu verdreifacht, sondern auch das Einkommen derselben ist in diesem Zeitraum um das Neunfache gestiegen. Die höchstbesteuerten Einkommen betragen im Jahre 1892 bei den juristischen Personen 3 400 000 Mk. und bei den physischen Personen 1 471 460 Mk. Die weitest größte Zahl der 912 Millionäre sind Großindustrielle.

* (Welches ist der heißeste Punkt der Erde?) Dieser befindet sich an der Südwestküste von Persien, wo dieses Land an den gleichnamigen Golf angrenzt. Vierzig aufeinander folgende Tage im Juli und August zeigte das Thermometer daselbst — Tag und Nacht — nie weniger als 37 $\frac{1}{2}$ ° Celsius, und zuweilen gegen Abend bis 53°! — In Barin, in der Mitte des dürrsten Landesstückes, ist Wasser nicht anders zu erlangen als aus 100, 200 und sogar 500 Fuß tiefen Brunnen, und doch lebt hier eine zahlreiche Bevölkerung, welche ihren Wasserbedarf aber größtenteils aus weit entfernten Quellen nahe der Küste deckt, aus denen es in Biegebälgen ins Innere geschafft und zu ziemlich hohem Preise verkauft wird.

* Ein glückliches Land. In China hat seit 500 Jahren keine Bank falliert. Es giebt aber ein chinesisches Gesetz, daß, wenn eine Bank Bankrott macht, der Direktor und alle Angestellten unerbittlich sterben müssen. Daher die Solidität!

* (Eine ähnliche Frucht.) Franzchen erhielt von der lieben Tante eine Dose mit Tafelrosinen und Karamellmandeln. „Die Mandel ist eine Kernfrucht“, erklärte die Tante, „die Schale wirft man fort, aber das Innere, der Kern, schmeckt vorzüglich. Kannst du mir nun auch eine andere ähnliche Frucht nennen, deren Schale ungenießbar, deren Kern aber sehr wohlschmeckend ist. Denke nur an das schöne Fest der Christenheit!“ — „Ich weiß es“, ruft strahlenden Auges Franzchen, „das Osterl!“

* (Der Beweis der Wahrheit.) Bettler (in einer Kneipe): „Darf ich um eine kleine Unterstützung bitten! Ich bin krank, kann nicht arbeiten und hab' fünf kleine Kinder. Ich kann Ihnen ein Armutszugnis vorlegen!“ — Student: „Nicht nötig, lieber Mann, wenn Sie am 21. von einem Studenten Geld verlangen, so ist das an und für sich schon ein Armutszugnis!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Heberzieherstoffe für Herbst und Winter à Mt. 4.45 pr. Mtr. Berlin, Cheviot und Roden à Mt. 1.75 pr. Mtr. nabeifertig ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann. Erstes deutsches Tuchverhandelsgeschäft Osttinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.

Cousine, als beide in ihre Zimmer gingen, um zu Tisch Toilette zu machen.

„Ach, es war himmlisch, reizend! Nicht wahr, Cousinchen, wie schade, daß es schon vorüber ist, aber den Ball haben wir noch vor uns. Denke nur, meine Tanzkarte ist schon so gut wie besetzt und fast alles Husaren! Nur zwei oder drei Infanteristen, darunter Dufels Adjutant, Lieutenant Wilken, haben mich engagiert, dieser letztere zum ersten Walzer.“

„Haha, er hält es wohl für seine Pflicht, die Damen seines Vorgesetzten „abzutanzten.“ Mich hat er zum Kotillon engagiert; eine unglaubliche Kühnheit!“

„Aber weshalb denn, Viktoria, er ist doch auch Offizier wie all die andern und —“

„Ich kenne ihn fast gar nicht,“ unterbrach das schöne Mädchen sehr kühl die kleine Base, zudem ist der Kotillon eine Auszeichnung, die man nur guten Bekannten zu teil werden läßt.“

„So hast du ihm den Tanz abgeschlagen?“

„Nein, Kleine, du mußt noch heimlicher werden in den vorschriftsmäßigen Gesellschaftsregeln. Man darf ohne Grund nie einen Tänzer abweisen, sonst beleidigt man ihn aufs tiefste.“

„Ah bah, das sehe ich eigentlich nicht ein,“ schmollte Ada, „wenn ein Gräßlicher kommt und fordert den Kotillon, so brauche ich doch nicht „ja“ zu sagen, nur deshalb, weil er auf den Gedanken kam, mich zu engagieren. Nein, da warte ich lieber auf einen angenehmen Tänzer.“

von neuem an ihrem Geiste vorüber, und sie lächelte spöttisch.

„Arme, kleine Ada! Wie selig dieser Gesellschaftschimmer sie macht. Sie kennt noch nicht die hohle Rückseite der Medaille, die einen zuweilen anstatt wie ein grinsender Totenschädel. Aber sie soll zu mir kommen, ich muß eine kleine Freundin haben, mit der ich mich amüsieren lerne. Ah, da kommt der Papa.“ (Fortsetzung folgt.)

© gib den Glauben mir zurück!

Gieb meine Liebe mir zurück,
Gieb wieder meinen Glauben
Und alles, was dein leichter Sinn
Mir grausam konnte rauben!

Mein Herz ist krank, mein Glück verwirrt,
Seid du von hier geschieden,
Mir blüht kein Glück und keine Lust,
Kein Lächeln mehr gemieden.

Nur bittere Gedanken noch,
Verweilungsvolle Klagen —
Ach, was ich liebe, das vermag
Kein Menschenmund zu sagen!

So häßlich steht die Welt vor mir,
Kein Ort winkt mir zum Bleiben,
Die Menschen alle haße ich,
Ihr Thun u-nd Sein und Treiben.

© gib die Liebe mir zurück,
Gieb mir den alten Glauben
Und alles, was dein leichter Sinn
Mir grausam konnte rauben!

warden ihm von einem ausbleibenden Stamme beige
wurden zerquält und derart zerquält, daß er,
kam in den Spital nach Gatterbach verbracht, infolge
des großen Blutverlustes seinen Geist aufgab.
(Nach Schluß des Blattes.)
* Altensteig, 12. Jan. Der Witwer S. Weller
von Spießberg war gestern im Gatterbacher Wald
mit Führen von Saugholz beschäftigt. Beim Anklagen

Beuren.
Jagd-Verpachtung.

Nächsten Montag den 15. Januar nachm. 1 Uhr wird die hies. Gemeindejagd wieder auf 3 bzw. 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Die Gemeinde Aach verkauft am Montag den 15. Jan., vorm. 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus 400 St. Lang- und Knochholz mit 307,32 Zw., wozu Liebhaber eingeladen sind.

Altensteig.

Krieger-Verein u. Liederkranz.

Bei der Christbaum-Verlosung haben folgende Nummern gewonnen und können bei mir abgeholt werden. No. 103, 641, 222, 586, 198. Diejenigen Gewinne, welche bis 18. ds. Mts. nicht abgeholt sind, fallen der Klasse des Verbranzes zu.

W. Frik.

Altensteig.

Nächsten Samstag & Sonntag



Metzelsuppe

bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet

Rauschenberger
a. deutschen Kaiser.

Gutwehr bei Erzgrube.

700 Sopfenstangen
2. u. 3. Klasse

verkauft am nächsten Samstag den 13. Januar nachm. 1 Uhr

in seiner Wohnung
Matthäus Rothfuß.

Altensteig.

Wegen Krankheit der seitherigen wird zum sofortigen Eintritt eine

Magd

nicht unter 18 Jahren, gesucht.
Lorenz Luz.

Grömbach.

Ein: guterhaltener

Ruhwagen

mit eisernen Achsen (auch für 1 Kuh geeignet) verkauft

Joh. Gg. Wurster b. Löwen.

Altensteig.

Webgarne Bindfaden

zu Weber-Geschirren billigst bei

Fritz Wucherer
beim Kaufhaus.

Wicht. u. Rheumatismuskranke
sei hiermit bei in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte

*** Anker-Pain-Expeller ***

in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollständige Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sobald es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Kauf achte aber auf die Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.



Zimmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 18. Januar ds. Jrs.

in das Gasthaus zum „Löwen hier“

freundlichst einzuladen.

Jakob Friedrich Kern
Sohn des Jakob Friedrich Kern
Schultheißen hier.

Marie Schauble
Tochter des + Peter Schauble,
Bauers in Fünfbrunn.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Wollwaren-Abschlag.

Nachdem die Feiertage vorüber sind, verkaufe ich meine

sämtlichen Wollwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fritz Wucherer

beim Kaufhaus.

Magold.

Neben meinen berühmten

Sunker- und Ruh-Nähmaschinen

empfehle ich auch meine so beliebten

Pfaff'schen Maschinen

zu den billigsten Preisen, insbesondere für

Arbeitschulen.

J. Rinderknecht

Sattler und Tapezier.

Altensteig.

10 Liter Milch

kann täglich abgeben

Schlosser Zetter.

Altensteig.

Reinen

Schlender-Honig

verkauft **Gottlob Zheurer.**

Ghansen.

Nähmaschinen

in allen Systemen zu billigen Preisen



empfehlen
W. Dengler.

Kochsalz Viehsalz Tafelsalz

ist in schönster Qualität frisch eingetroffen bei

E. W. Luz.

Bestellungen auf **Hallerde (Salzstübe)**

waggonweise und in kleineren Quantitäten, nimmt entgegen

der Obige.

Aus Antrag können gegen Sicherheit oder gute Bürgschaft

800 Mark

ausgeliehen werden. Von wem? — sagt

die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Ziehung

unwiderruflich am 16. Januar.

Noch wenige

Ulmer Münsterbau-Lose

à 3 M. bei

W. Kieker.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Caramellen

wohlwollend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh.

Erhält in Pat. à 25 Pfg. bei **Fr. Flaig in Altensteig.**

Pfalzgrafenweiler.

Reisfutttermehl

sowie schöne, helle

Müsse

sind zu haben bei

J. C. Bacher.

Altensteig.

Dankagung.



Für die liebevolle Teilnahme bei der schweren Krankheit und dem Hingang in die bessere Welt meines lieben Kindes

Katharine

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die schönen Blumenspenden und die tröstenden Worte am Grabe seitens des Herrn Vikars sagt den tiefgefühltesten Dank!

die trauernde Mutter:

Maria Frey.

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei

Konditor **Raschold** in Altensteig.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer nach

New-York

über

Rotterdam.

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam

und die General-Agenten:

S. Anselm & Co., Stuttgart;

sowie die Agenten:

Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf.,

Magold.

J. Kallenbach, Egenhausen.

Altensteig.

Von einem nächste Woche eintreffenden Waggon

Ia. Gascoaks

kann noch abgeben und sehr Bestellungen entgegen.

Fr. Flaig,
Konditor.

Reisfutttermehl

von Mk. 3 an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders, Dampfmühlmühle,
Hamburg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden zeitl. gegen Nachn. (nicht unter 10 Wd.) gute neue Bettfedern von 20 bis 100 Pf., 80 Pf., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pf.; feine prima Gänsefedern 1 Mk. 60 Pf.; weiße Polarfed. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pf. u. 5 Mk.; ferner: echt chines. Ganzdannen (sehr haltbar) 2 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 70 R. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefalleudes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pocher & Co. in Herzford i. West.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 15. Januar.